

Hilde Zielinski  
**Die Bachprinzessin**



Lange vor unserer Zeit stand auf der Neubürg ein wunderschönes Schloss. Aber niemand konnte dorthin gelangen, weil sich rings um den Berg ein undurchdringlicher Zauberwald befand. Die Menschen erzählten, dass böse Waldgeister dort ihr Unwesen trieben.

Oben im Schloss lebten ein König und eine Königin. Das Paar hatte nur eine einzige Tochter. Weil sie so zart und blass war und ein Glöckchen am Gürtel trug, ward sie Schneeglöckchen genannt.

Als die Prinzessin herangewachsen war, verbreitete sich die Kunde von ihrer Schönheit im ganzen Land.

Unzählige Prinzen und Ritter, die um Schneeglöckchens Hand anhalten wollten, ließen aber ihr Leben im Unterholz des Zauberwaldes.

Nun trug es sich zu, dass ein junger Schäfer seine Herde am Fuße der Neubürg weidete. Sein Name war Jakob.

Eines Abends, die Sonne ging gerade unter, bemerkte Jakob, dass sein treuer Hund Hans verschwunden war. Er machte sich große Sorgen und piff lange nach ihm, aber Hans kehrte nicht zurück. Also musste etwas geschehen sein.

So ging Jakob los, ihn zu suchen. Ohne es zu merken, geriet er dabei in die Nähe des Zauberwaldes.

Es war schon fast dunkel, als Jakob zum Ufer eines kleinen Teiches gelangte. An einem Steg lag eine Barke. Jakob stieg ein und fing an zu rudern. Vielleicht war ja sein Hund im Teich ertrunken?

In der Mitte des Teiches vernahm Jakob das helle Läuten eines Glöckchens. Er hielt inne und lauschte.

Eine liebliche Stimme sang in der Ferne ein Lied. Jakob war davon so angetan, dass er unbedingt sehen wollte, wem diese schöne Stimme gehörte.

Weil aber das Lied so traurig war, musste er weinen. Seine Tränen flossen in den Teich. Dadurch schwoll dieser immer mehr an und wurde zu einem großen See. Unendlich weit erschien nun das andere Ufer, unendlich tief wurde seine Traurigkeit. Jakob ruderte und ruderte und ruderte, aber er kam nicht mehr von der Stelle. Dann wurde er ohnmächtig.

Plötzlich saß ein Holzmännlein bei ihm in der Barke. Dieses brachte ihn sicher ans andere Ufer. Da ward der große See wieder zum kleinen Teich. Jakob erwachte aus seiner Ohnmacht und erblickte das Holzmännlein, erschrak aber nicht, sondern ahnte, dass es ihm geholfen hatte.

"Vergelt's Gott!", bedankte sich Jakob, stieg aus der Barke und ging weiter in den Wald hinein, immer der schönen Stimme nach ...

Jakob kam an eine Lichtung und erblickte zwischen den Tannen hindurch ein wunderschönes Mädchen, das am Ufer eines Baches saß. Ihre Stimme vermischte sich mit dem Murmeln des Wassers.

Doch dann trat Jakob auf einen Zweig, das Mädchen erschrak und lief davon. Das Glöckchen, das sie am Gürtel trug, war noch weithin zu hören. Dann verstummte es und Jakob stand allein im finsternen Wald.

Er wollte wieder zurücklaufen, aber er verirrte sich und geriet immer mehr ins dichte Unterholz.

Plötzlich war das Holzmännlein wieder da und es sprach zu ihm: "Du bist hier in einem Zauberwald und jeder, der den Zauberwald betritt, muss sterben."

"Ich habe nicht vor zu sterben, denn ich will heiraten, und zwar dieses wunderschöne Mädchen unten am Bach", entgegnete Jakob.

"Das ist unsere Bachprinzessin. Sie heißt Schneeglöckchen und wohnt oben im Schloss. Nur der kann sie zur Frau haben, der den Weg durch den Zauberwald zu ihr findet."

"Ja und?", sprach Jakob beherzt. "Da bin ich bis jetzt ja schon weit gekommen."

"Das war noch leicht, denn ich habe dir geholfen, sonst wärst du schon im See der Stille ertrunken," erwiderte das Holzmännlein.

"Dann wirst du mir bestimmt auch weiterhin helfen?"

"Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Du musst harte Prüfungen bestehen", sprach das Holzmännlein.

"Was kann ich schon verlieren? Lass' uns gehen, denn ich will die Prinzessin zur Frau nehmen!"

Das Holzmännlein hatte eine Sturmlaterne in der Hand und leuchtete voraus. Sie liefen durch das Dickicht, bis sie an einen breiten Weg kamen.

Jakob atmete auf. Sein Gesicht und seine Arme waren schon ganz zerkratzt. Doch als er seinen Fuß auf den Weg setzte, war es ihm, als ob er auf lauter spitze Dolche treten würde.

"Das ist der Weg der Schmerzen", sprach das Holzmännlein. "Nur er führt dich aus dem Zauberwald heraus. Wenn du nicht sterben willst, musst du ihn gehen. Aber Vorsicht! Wenn du zurückkehrst, verwandeln sich die Steine in glühende Kohlen und werden dich verbrennen. Wenn du schneller voranläufst, werden sich Dornen in deine Füße bohren und du wirst an ihnen langsam zugrunde gehen. Wenn du dem Weg aber vertraust, wird dir nicht mehr geschehen, als dass er nur schmerzt. Geh ihn langsam mit Zuversicht zu Ende und vor allem: jammere nicht." Damit verschwand das Holzmännlein.

Jakob vertraute sich Gott an und ging los. Es war ihm, als ob sich die Steine bei jedem Schritt in seine Seele bohrten. Seine Füße bluteten. Aber Jakob biss sich auf die Lippen und lief weiter. Da geschah das Wunder: Irgendwann spürte er keine Schmerzen mehr.

Vor Freude ging er immer schneller, wollte schon loslaufen, da erblickte er die Sturmlaterne des Holzmännleins. Jakob erinnerte sich an dessen Worte und setzte seinen Weg behutsam fort.

So hatte Jakob es geschafft, den Weg der Schmerzen zu gehen.

"Vergelt's Gott", bedankte er sich abermals beim Holzmännlein und setzte sich erschöpft auf einen Baumstumpf.

Dann fragte er das Männlein: "Warum nennt ihr Schneeglöckchen denn eure Bachprinzessin?"

"Sie ist deshalb unsere Bachprinzessin, weil sie mit dem Bach sprechen kann. Fast jeden Tag kommt sie in den Zauberwald, um den Worten des Baches zu lauschen. Weil aber bis heute kein einziger Mensch durch den Zauberwald gelangte, ist die Prinzessin über all die Jahre sehr einsam und traurig geworden. Viele Tränen hat sie hier schon vergossen. Jede einzelne hat der Bach zu den Bachmuscheln gespült, damit sie Perlen daraus machen.

Diese werden von den Zwergen, die durch eine Felsspalte in den Zauberwald klettern, im Bach gesucht, gesammelt und in den Berg gebracht. Seit dieser Zeit ist so ein riesiger Perlenschatz herangewachsen."

"Wem soll dieser Schatz denn einmal gehören?", will Jakob wissen.

"Das darf ich dir nicht sagen," antwortete das Holzmännlein. "Wir müssen nun weiter."

Nach einer Weile kamen Jakob und das Holzmännlein zu einer seltsamen Anhöhe, in die ringsum Stufen eingehauen waren.

"Das ist der Berg der sinnlosen Mühen. Ihn musst du bezwingen," forderte ihn das Männlein auf.

"Siehst du die Zauberrutsche dort oben? Diese darfst du erst benutzen, wenn du den Berg dreimal bestiegen hast. Aber wehe, du rutschst schon beim ersten oder zweiten Mal. Dann wirst du nicht mehr bremsen können und gleich in die Hölle fahren! Glaube

mir, bis jetzt sind alle Ritter spätestens hier für immer und ewig verschwunden."

"Nichts leichter als das!", lachte Jakob und machte sich ans Werk. Aber von Stufe zu Stufe wurden seine Beine immer schwerer. Als er oben ankam, wünschte er sich nichts sehnlicher, als sich auf die Rutsche fallen zu lassen, egal wohin sie ihn bringen würde. Aber er riss sich zusammen und kletterte wieder hinunter.

Beim zweiten Aufstieg wurden die Stufen plötzlich immer höher. Auf allen Vieren musste er weiter kriechen. Zweifel machten sich in Jakob breit. Das ganze Vorhaben erschien ihm nun tatsächlich sinnlos. Und als er oben war, bereute er, sich jemals auf alles eingelassen zu haben.

Er sah auch das Holzmännlein nicht mehr. Wahrscheinlich war das Ganze überhaupt nur ein schlechter Traum und er träumte alles, während er in seinem Schäferkarren schlief.

Doch gerade, als er aufgeben wollte, hörte er wieder das Glöckchen! Er hielt inne, nahm noch einmal die Mühe auf sich und bestieg den Berg ein drittes Mal. Dann endlich konnte er sich in die Rutsche fallen lassen.

Es war eine wundersame Reise.

Auf der Rutschpartie regnete es lauter Silbersterne, so als ob Jakob geradezu in den Himmel fliegen würde.

Als er unten ankam, fing ihn das Holzmännlein auf.

"Vergelt's Gott!", bedankte sich Jakob erleichtert.

Das Holzmännlein sprach zu Jakob: "Nun hast du den See der Stille befahren, bist den Weg der Schmerzen gegangen und hast den Berg der sinnlosen Mühen erstiegen. Jetzt musst du nur noch die Brücke der Wachsamkeit überqueren. Sie führt über den Graben des Grauens. Sobald du die Brücke betrittst, werden böse Waldgeister mit allen Mitteln versuchen, dich zu stürzen und dich von deinem Ziel abzulenken. Geh nur deinen Weg, du musst nicht schnell sein, nur wachsam. Achte auch darauf, wohin du trittst. Wenn du aber in den Graben fällst, wirst du endgültig von den Ungeheuern aufgefressen. Hinter der Brücke liegt das Ende des Zaubewaldes und der Brunnen des Glücks wird vor dir stehen. Du brauchst nur noch aus ihm zu schöpfen."

Sprach's und verschwand.

Jakob spähte in den dunklen Graben. Nichts war zu sehen. Alles war still. Aber kaum, dass er die Brücke betreten hatte, ging es los: Von allen Seiten regnete es Äste und Knüppel, Jakob wich aus, die Brücke schwankte heftig und beinahe wäre er durch ein Loch gefallen. Für Sekunden erblickte er unten im Graben Furcht erregend funkelnde Augen. War das eins der Ungeheuer?

Jakob konnte in dem dunklen Graben gar nichts erkennen. So dachte er sich einfach: "Es sind doch nur Hunde." Und mit Hunden kannte er sich als Schäfer aus. Unverzagt nahm er sein Herz in die Hand und balancierte tapfer weiter.

Die Sonne ging auf, als Jakob den Zaubewald hinter sich ließ. Vor ihm lag eine blühende Wiese und er traute seinen Augen nicht, als er im Blumen-meer seinen treuen Hund Hans erblickte. Was für eine Wiedersehensfreude!

Stürmisch begrüßten die beiden sich, und als Jakob dann noch von weitem das Glöckchen hörte, war sein Glück groß. Denn da kam sie, da kam Schneeglöckchen! Von ihrem Schloss aus hatte die Prinzessin Jakob gesehen und war ihm voller Freude entgegen gelaufen.

Jakob fragte sie, ob sie ihn heiraten wolle.

"Mein Liebster, nichts will ich lieber tun als das, denn du bist der einzige Mensch, der je aus dem Zauberwald wieder herausgekommen ist. Uns gehört nun das Paradies!" sprach sie. "Lass' uns schnell zu meinen Eltern ins Schloss gehen und ihnen von unserem Glück berichten."

Aus der Ferne sah das Holzmännlein den beiden hinterher ...

Als Jakob und Schneeglöckchen zum Schloss wanderten, kamen sie an jenem Brunnen vorbei, von dem das Holzmännlein gesprochen hatte.

Jakob war durstig und wollte aus dem Brunnen trinken. Als er jedoch den Eimer hochzog, schwamm im Wasser ein Stück Holz.

Schneeglöckchen wurde traurig. Sie wusste, was das bedeutete. Der Bach hatte es ihr erzählt: Jakob hatte vergessen, sich das letzte Mal beim Holzmännlein zu bedanken. Somit wurde es nicht erlöst.

"Nun musst du das Holz in die Wiese pflanzen", sprach die Prinzessin, "und das Holzmännlein muss warten, bis daraus ein Baum gewachsen ist. Aus dem Baum muss eine Wiege geschnitzt werden und es muss ein Kind hinein geboren werden. Und erst dieses Kind kann wieder das Holzmännlein erlösen."

Was aber auch Schneeglöckchen nicht wusste, wird euch hier verraten: Dieses Kind wird, wenn es ihm tatsächlich gelingt, das Holzmännlein heute zu erlösen, auch den geheimen Perlenschatz der Bachprinzessin finden!

Jakob und Schneeglöckchen haben schon am nächsten Tag geheiratet und bekamen viele Kinder. Glücklich und zufrieden lebten sie im Schloss auf der Neubürg bis ans Ende ihrer Tage.

Zum Zeichen dafür, dass diese Geschichte wahr ist, könnt ihr noch heute überall in der Fränkischen Schweiz Lämmer von Jakob, dem Schäfer, weiden sehen.

Das Holzmännlein ist von Zeit zu Zeit immer wieder hier im Zauberwald gesehen worden. Man erzählt sich, dass es jedes Kind beschützt, das wie Jakob beherzt nach seinem Glück sucht: So, wie das Männlein für sich selbst niemals die Hoffnung aufgibt, eines Tages erlöst zu werden.

Wer weiß, vielleicht bist du das Kind, dem das einmal gelingt?